

Ein Weihnachtswunder in der Feldmark

Neues AWO Quartierszentrum in der Feldmark wird feierlich eröffnet

Den Menschen wohnortnah zu helfen, bestehende Netzwerke zu stärken und individuelle Maßnahmen zu entwickeln, darin sieht die Awo ihre Aufgaben. In Feldmark hat die Arbeiterwohlfahrt (AWO) ein neues Quartierszentrum feierlich eröffnet und zu einem Weihnachtscafé-Miteinander eingeladen.

VON FOTINI KOUNELI

GE. Seit nun 15 Jahren begibt sich die AWO direkt in die Stadtteile, um den Bedürfnissen der Menschen vor Ort gerecht zu werden. „Wir versuchen stets auf neue Zeiten, Entwicklungen und Herausforderungen zu reagieren“, sagte Geschäftsführerin Gudrun Wischniewski bei ihrer Eröffnungsrede im neuen Quartierszentrum in der Feldmark.

Die Feldmark wurde nun als neuer Standort für eine unbürokratische Anlaufstelle ausgewählt. „Denn hier gibt es schon ein großartiges Netzwerk, in das wir uns einbringen möchten und wo wir unsere Ressourcen unterstützend einbringen können“, erklärte Wischniewski freudestrahlend.

Dabei nahm sie sich die Zeit, an die AWO-Gründerin Marie Jucharcz zu erinnern. „Neue Zeiten bringen neue Ideen und machen Kräfte mobil“, hatte diese vor fast

hundert Jahren gesagt – und mit den damit verbundenen Werten die Arbeit der Awo bis heute geprägt.

Mitten im Stadtteil, in der Siedlung Robert Geritzmann Höfe, steht das neue Quartierszentrum. Einladend sieht es aus, mit der gläsernen Fassade, die Transparenz und flache Hierarchien verspricht. Denn, dass es um die Menschen vor Ort geht, genau das ist den Verantwortlichen wichtig: „Unser AWO Quartiersansatz ermöglicht den Bürgern, Angebote ohne Barrieren in Anspruch zu nehmen, Begegnungen in der Nachbarschaft zu erleichtern und es bietet den Menschen die Möglichkeit,

aktiv den Stadtteil mitzugestalten“, so Admir Bulic, Leiter der Bereiche Integration und Erwachsenenbildung. Für ihn und seine zahlreichen Teams gab es ein ganz besonderes Dankeschön der Geschäftsführung, die vom Engagement und Erfolg der Mitarbeiter begeistert war.

Bereits jetzt sind viele Angebote für die Räumlichkeiten geplant. Es soll Sprechstunden mit Sozialarbeitern geben, kulturelle Ausstellungen, Lesungen, Nähkurse sowie Informationsveranstaltungen für die Feldmarker, egal ob jung oder alt, alteingesessen oder neu zugezogen.

Die Räume sollen jedoch

nicht nur für AWO-Angebote genutzt werden, vielmehr darf das neue Zentrum als eine Einladung zu mehr Engagement verstanden werden. „Das Gute ist, wir haben ein paar mehr Schlüssel machen lassen“, sagte Wischniewski herzlich. Sollten die Netzwerkpartner und Bürger eigene Angebote planen, dürfen sie das Zentrum als Veranstaltungsort gern nutzen.

Weihnachtsdorf mitten in der Feldmark

Nach der offiziellen Eröffnung wurde gemeinsam auf dem Vorplatz gefeiert. Es wurden keine Mühen

gescheut, um die Fläche in ein kleines Weihnachtsdorf zu verwandeln. Während Kinder auf der Bühne Gedichte vortrugen, gab es für die Besucher zahlreiche Speisen und Heißgetränke zum freien Verzehr.

Das Besondere: Das Essen wurde von geflüchteten und zugewanderten Menschen zubereitet, die sich für die herzliche Aufnahmegesellschaft bedanken wollten und ihren neuen Nachbarn somit eine kleine Freude zu bereiten. Musikalisch wurde das Fest durch die AWO-Band und das Trio „Dreiklang“ begleitet, die mit ihren gefühlvollen Stimmen beim Publikum punkten konnten.

Zu Hunderten besuchten die Einwohner auf das Fest, die Resonanz war trotz der niedrigen Temperaturen durchweg positiv. Die Feldmarkerin Gertrud Ret-



Ein kleines Weihnachtsdorf lud mitten in den Robert-Geritzmann-Höfen zu einem besinnlichen und feierlichen Beisammensein ein.

Fotos: Gerd Kaemper

kowski war überwältigt von der Veranstaltung: „Ich bin heute sehr gerührt und mir war trotz der Kälte warm ums Herz“.

Selbstverständlich konnten auch die jüngsten Gäste einiges Erleben. Neben Ballons, Bastelangeboten und Kinderschminken gab es ein ganz besonderes Highlight: Nicht nur ein, sondern direkt zwei Nikolause mischten sich unter die feiernde Menge, um die Kleinen mit Geschenken und Schokolade zu überraschen.

Die elfjährige Mirav ist vor drei Jahren mit ihrer Familie aus Syrien nach Gelsenkirchen gekommen und war von den Angeboten und dem feierlichen Rahmen begeistert: „Ich habe ganz viel Spaß mit meinen neuen Freunden und habe sogar ein Gedicht auf der Bühne aufgesagt. Ich hoffe, dass es bald wieder solche Feste gibt“. Nach dem gelungenen Nachmittag ist Mirav mit ihrem Wunsch sicherlich nicht allein.



Köstlichkeiten wie diese Platte mit frischem Obst verwöhnten die geflüchteten und zugewanderten Feldmarker ihre Mitbürger.